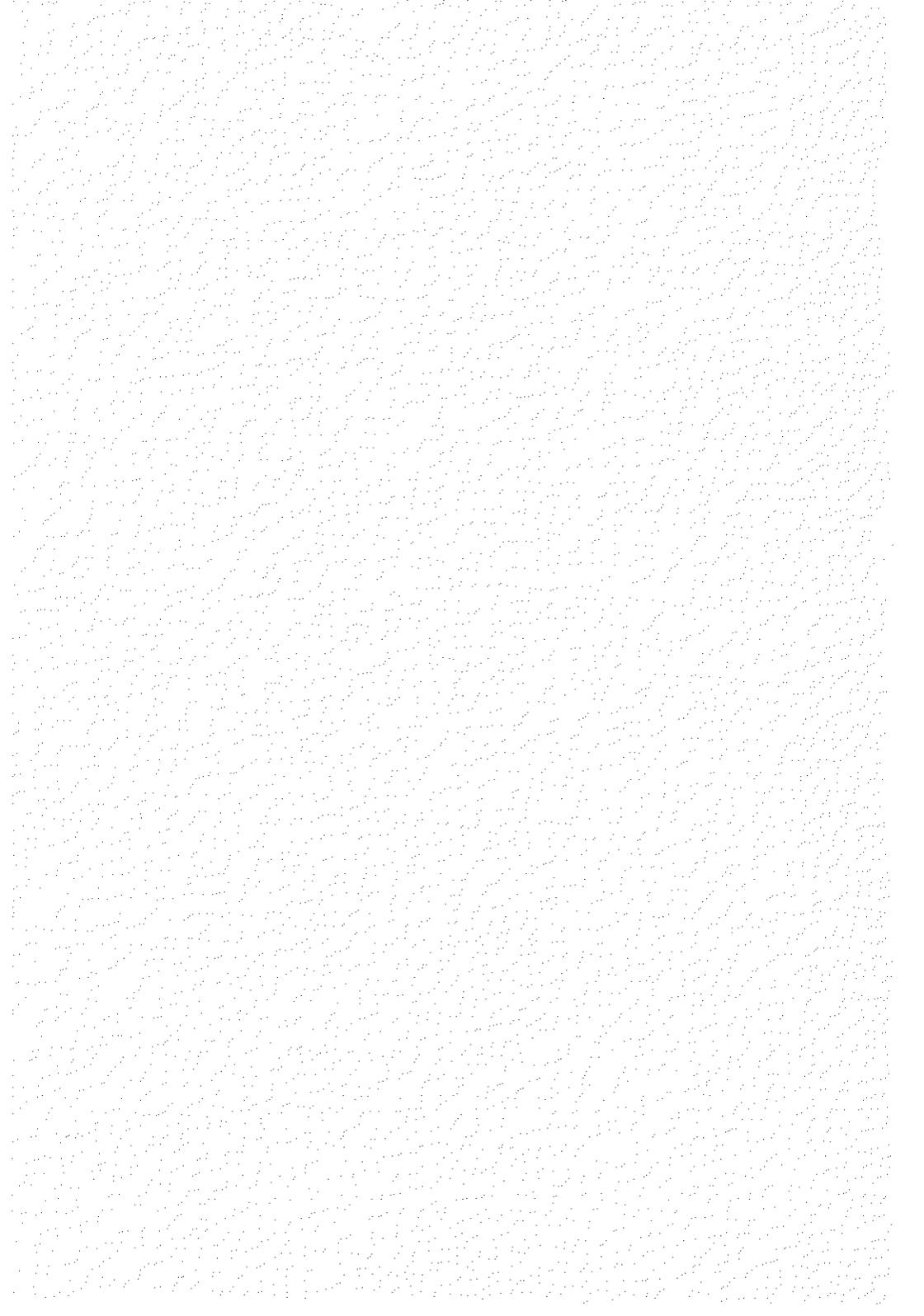


Blätter für württembergische Kirchengeschichte

Im Auftrag des Vereins für
württembergische Kirchengeschichte

Sonderdruck

103. Jahrgang 2003



Miscellanea Tubingensia

*Kirchengeschichtliche Nachlese zum Katalog der lateinischen Handschriften
der Universitätsbibliothek Tübingen*

Seit Dezember 2001 liegt der Katalog der lateinischen Handschriften der Universitätsbibliothek Tübingen in zwei starken Bänden vor.¹ Während der erste Band sich vornehmlich mit Handschriften der säkularisierten Klosterbibliothek aus Schwäbisch Gmünd befaßt, ist der Inhalt des zweiten weniger klar zu umreißen. Neben Handschriften aus dem Umfeld der Tübinger Universität treten verspätete Säkularisationszugänge, aber auch durch Zerlegung alter Einbände aus Sammelbänden herausgelöste handschriftliche Teile von kleinerem bis mittlerem Umfang, die man teilweise kaum als »Codices« anzusprechen wagt. Dennoch verbergen sich hierunter wertvolle Zeugnisse der schwäbischen Bildungs- und Geistesgeschichte.

Jedoch ist es für die Abfassung der Beschreibungen eine besondere Bürde, daß sie allesamt in das einheitliche Schema hineingeformt werden müssen, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft für die von ihr geförderten Kataloge von Buchhandschriften vorsieht.² Insbesondere bei Nachlaßmaterialien stößt die Erschließung hier rasch auf eine schmerzliche Grenze. Im Falle des zweiten Bandes der Tübinger lateinischen Handschriften traf dies vor allem die Beschreibung der über den gesamten Handschriftenbestand verstreuten Materialien des Tübinger Polyhistor *MARTIN CRUSIUS* (1526–1607).³

1 *Die lateinischen Handschriften der Universitätsbibliothek Tübingen*, Wiesbaden: Harrassowitz (*Handschriftenkataloge der Universitätsbibliothek Tübingen* 1), Bd. 1. *Signaturen Mc 1 bis Mc 150*, beschrieben von Hedwig RÖCKELEIN. 1991; Bd. 2. *Signaturen Mc 151 bis Mc 379 sowie die lateinischen Handschriften bis 1600 aus den Signaturgruppen Mb, Mk und aus dem Druckschriftenbestand*, beschrieben von Gerd BRINKHUS und ARNO MENTZEL-REUTERS. 2001.

2 Vgl. *Richtlinien Handschriftenkatalogisierung*, 5., erweiterte Aufl., Bonn-Bad Godesberg: Deutsche Forschungsgemeinschaft. 1992, zu den »neuzeitlichen Buchhandschriften« S. 35–41.

3 Vgl. BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS (wie Anm. 1), S. 9: »Es war nicht zweckmäßig, die von *MARTIN CRUSIUS* für seine *Annales Suevici* genutzten Handschriften, in denen zahlreiche Informationen zur Lokal- und Regionalgeschichte gesammelt sind, in voller Tiefe in den Registern des vorliegenden Kataloges zu erschließen. Die lokal- und regionalgeschichtlichen Handschriften wurden vielmehr in einer besonderen Datei erschlossen, die in der Handschriftenabteilung für Auskünfte zur Verfügung steht.«

So konnten in Tübingen nur die Handschriften der Signaturengruppe »Mc« (lateinische Handschriften) vollständig beschrieben werden⁴, die aus anderen Signaturengruppen nur um ausgewählte Stücke zu ergänzen waren. Denn es befinden sich auch heute noch im Druckschriftenbestand Bände mit handschriftlichen Teilen. Die wichtigsten sind in den zweiten Band des Tübinger Kataloges aufgenommen worden. Andere sind über den als Datenbank im Internet abrufbaren Tübinger Inkunabelkatalog abrufbar – jedoch mit den in Inkunabelkatalogen üblichen bescheidenen Standards für handschriftliche Beigaben.

Doch ist die Trennung zwischen Druck und Handschrift etwas ganz und gar Modernes; die Beigabe handschriftlicher Teile war noch im 17. Jahrhundert – wir werden es an einigen Beispielen sehen – durchaus selbstverständlich. Ja, in einigen Fällen dürften gerade diese handschriftlichen Teile dem früheren Besitzer den eigentlichen Wert des Bandes ausgemacht haben; gelegentlich – man vergleiche die Bände aus dem Besitz des MARTIN KRAUS (1490–1553) – sind ursprünglicher Druck und handschriftliche Bearbeitung und Ergänzung auch so eng miteinander verwoben, daß etwas Einzigartiges entstanden ist. Bei solchen Stücken versagt die reine bibliographische Verzeichnung (die immer eine typographische Verzeichnung ist). Man kann sie nur mit den Mitteln der Handschriftenbeschreibung erfassen.

Es ist hier nicht der Ort, über die Bibliothekspraxis des 19. Jahrhunderts oder die Konzeption moderner Handschriften- oder Inkunabelkataloge zu streiten. Es muß hingenommen werden, daß die in ihnen manifestierte Trennung zwischen »Handschrift« und »Druckschrift« nicht allen überlieferten Büchern gerecht werden kann und daß wir uns genau in diese Grauzone hineinbegeben. Es soll auf einige kleinere handschriftliche Stücke hingewiesen werden, die ihrem Charakter nach sehr wohl eigenständige Texthandschriften sind, aber wegen ihres Umfangs oder wegen anderer ungünstiger Umstände weder in einem Handschriften- noch in einem Inkunabelkatalog die nötige Erschließung finden können und damit der wissenschaftlichen Forschung entzogen sind.

Die übrigen hier vorzustellenden Stücke sind kleinere handschriftliche Beigaben in bzw. zu Bänden, die Drucke enthalten. Sie gehören teils in vorreformatorische Klöster wie Bebenhausen (Kg 27.2 Inc 2. Ex.) oder Wiblingen (Aa 5.2° Inc), dann aber auch in das gerade von der Reformation erfaßte Territorium der

4 Die Entscheidung, was unter »Mc« aufgestellt wurde und was anderswo, ergab sich eher zufällig als Ergebnis einer aus heutiger Sicht sehr problematischen Vorgehensweise der Bibliothekare in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Man zerlegte, nicht nur in Tübingen, historische Sammelbände, um ihre Einzelteile der damals neu eingeführten systematischen Aufstellung eingliedern zu können; manches wurde auch als Dublette veräußert. Außerdem wurden ab 1845 die handschriftlichen Teile aus den spätmittelalterlichen Sammelbänden ausgelöst. Diese Aktion – deren Spuren man im Handschriftenbestand zwischen den Signaturen Mc 254 und Mc 292 finden kann – wurde glücklicherweise nicht vollständig durchgeführt.

freien Reichsstadt Nürnberg (Ga XXXVI 2 Inc), vor allem aber in das barocke, katholische Weingarten (Gi 767, 769, 2362) und – möglicherweise – Schöntal (Gi 748). Auch aus dem Dominikanerkloster in Mergentheim ist ein kleineres Stück zu vermelden (Cd 2190.4).

Inhaltliche Bedeutung

Unsere kleinen Stücke können für sich zweifellos keine überragende kunst- oder kulturgeschichtliche Stellung in Anspruch nehmen. Sie sind Produkte eines alltäglichen, aber dennoch regen, geistigen Lebens. Sie sollen ja auch gar nicht für sich betrachtet werden, sondern im Kontext des gesamten württembergischen Handschriftenerbes. Wenn ich hier also einige Aspekte heraushebe, so primär, um eine Einordnung zwischen bedeutendere Stücke zu ermöglichen. Hierzu verwende ich die Schlagwörter Klostergeschichte, Reformationgeschichte, Wissenschaftsgeschichte (Aristotelismus).

Klostergeschichte. Die – wohl als Schreibübung eines Klosterbruders zu betrachtenden – Briefformulare aus dem Zisterzienserkloster Bebenhausen in Kg 27.2 Inc (2. Ex.) werfen ein interessantes Licht auf die spätmittelalterliche Schriftlichkeit dieses Hauses. Die *Epistolae familiares* des *ENEA SILVIO* (1405–1464, späterer Papst Pius II.⁵), deren Druck diese Abschriften beigelegt sind, dienen im 15. Jahrhundert als Muster eines guten lateinischen Stils und humanistischer Bildung. Doch wurden sie wohl in Bebenhausen nicht alleine aus solchen allgemeinen Gründen rezipiert, sondern im Zusammenhang mit der Arbeit des klösterlichen Archivs. Aus dessen Fundus stammen die zwischen 1480 und 1497 zu datierenden Schriftstücke, in deren Zentrum der Abt *BERNHARD ROCKENBUCH* (Abt 1471–1493) und ein wohl mit ihm verwandter Magstädter Pleban namens *JOHANN ROCKENBUCH* stehen. Die angeschriebenen bzw. ausstellenden Bischöfe – sie werden im einzelnen in der Handschriftenbeschreibung genannt – können alle als Förderer des südwestendutschen Humanistenkreises angesehen werden, dessen Erforschung durch den zweiten Tübinger Handschriftenband etliche neue Impulse erhalten dürfte. Die Bebenhausener Briefe sind dazu zwar keine zentrale, aber auch keine gänzlich unbedeutende Ergänzung.

Das 1631 und 1693 niedergeschriebene Weißenauer Kopialbuch Mh 734 muß zwar textgeschichtlich als belanglos für die mittelalterlichen Urkunden und Privilegien der Prämonstratenserabtei eingestuft werden, die in ihm aufgezeichnet

5 Bibliographischen Gepflogenheiten entsprechend wird der Druck in der Beschreibung des Bandes unter dem Papstnamen angesetzt, was bei der Wandlungsfähigkeit dieses bedeutendsten Vertreters der Humanistenfamilie der *PICCOLOMINI* nicht unproblematisch ist. *ENEA* schrieb die Briefe jedenfalls vor seiner Erhebung zum Papst.

wurden: hier sind die Originale im Hauptstaatsarchiv Stuttgart erhalten und infolgedessen alleine heranzuziehen. Die Handschrift ist vielmehr ein Dokument ihrer Entstehungszeit, in welcher das katholische Haus seine Besitztümer gegen die Kaiserliche Landvogtei verteidigen mußte.⁶ Die Bestätigung der Korrektheit der Abschrift erfolgte denn auch im Kloster Weingarten, das in ähnliche Konflikte verwickelt war, jedoch weit erfolgreicher agierte.⁷ Sie ergänzt die ebenfalls nach Tübingen verbrachte Sammlung deutschsprachiger Weißenauer Originalurkunden des 15. bis 18. Jahrhunderts (Mh 728–730).⁸ Sie ist also auch Vorboten oder bereits Ausdruck des historiographischen Interesses, das MAGDA FISCHER – ohne diese Handschrift zu kennen – für die Weißenau im frühen 18. Jahrhundert konstatierte.⁹

Aus der schier uferlosen Fülle von neuzeitlichen Sammelhandschriften in der Tübinger Signaturengruppe »Mh« (Württembergica) ließen sich mühelos weitere kirchengeschichtlich interessante Stücke herausstellen, doch ist es nahezu unmöglich, diese mehrheitlich als willkürlich zusammengeworfen zu bezeichnenden Faszikel anders als durch Regesten zu erschließen.¹⁰ Insofern nimmt das Kopialbuch der Weißenau eine Sonderstellung ein, da es sich um die einzige authentische lateinische Buchhandschrift eines Klosters in dieser Signaturengruppe handelt.

6 Vgl. hierzu Peter EITEL, *Kloster Weißenau und die Landvogtei Schwaben*. In: *Weißenau in Geschichte und Gegenwart*. Sigmaringen 1983, S. 89–106, bes. S. 90f. (Beginn der Auseinandersetzungen 1322 unter Ludwig dem Bayern) und 99f.

7 EITEL (wie Anm. 6) S. 99: »Als die oberschwäbischen Klöster im 18. Jahrhundert während einer langen Friedensperiode aufblühten, konnten Weingarten und Weißenau sogar neue Rechte von der Landvogtei erwerben und damit einen rechtlichen Status erreichen wie nie zuvor in ihrer Geschichte. Zunächst war davon für Weißenau freilich noch keine Rede. Es ging vorläufig weiterhin nur um die Wiedererlangung des Besitzstandes von 1533, bestens desjenigen von 1497.«

8 Zu weiteren Tübinger Stücken aus dem Archiv der Prämonstratenserabtei vgl. BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS (wie Anm. 1), S. 34, wo aufgrund eines Redaktionsfehlers die Beschreibung des Kopialbuchs als Bestandteil des Katalogs angesprochen wird.

9 Magda FISCHER: *Geschichtsbewußtsein und Geschichtsschreibung im 18. Jahrhundert*. In: *850 Jahre Prämonstratenserabtei Weißenau 1145–1995*. Hrsg. von Helmut BINDER. Sigmaringen: Thorbecke, 1995, S. 276–302, bes. S. 281.

10 Die Beschreibung der Handschriften Mh 544 und 545 bei BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS (wie Anm. 1), S. 285–288 gibt eine Vorstellung davon, wie hilflos das für Buchhandschriften entwickelte Beschreibungsschema solchen Stücken gegenübersteht. Ähnliche Beschreibungen wurden für weitere Handschriften angefertigt, jedoch bei der Endredaktion des Katalogs ausgeschieden. Dies ist zumindest für Mh 543 unverständlich, da es fol. 149r–150v und 182r–194v Materialien aus dem Nachlaß von MARTIN CRUSIUS enthält (unter anderem eine *Fundatio Coenobii Gottesauinensis ex archivis excerpta*, 182r–185v), die die Beschreibung verwandter Stücke im Katalog ergänzen.

Einen eher inneren Bereich der württembergischen Klostersgeschichte berühren die Gebetbücher bzw. an gedruckte Gebetbücher angefügten handschriftlichen Gebetsammlungen. Es handelt sich jedoch um einen Schatz, der längst noch nicht gehoben ist. Soweit Gebetbuchhandschriften überhaupt gewürdigt wurden, geschah dies aus kunstgeschichtlicher Sicht und orientierte sich an mittelalterlichen Pretriosen.¹¹ Aus diesen kann jedoch nur auf den spirituellen Hintergrund der politischen oder wirtschaftlichen Eliten geschlossen werden, nicht aber auf das religiöse Alltagsleben. Hier muß immer noch auf die 1952 vorgelegte Untersuchung von FRANZ XAVER HAIMERL zurückgegriffen werden, die freilich ihren Gegenstand nur bis zur Reformation behandelt, aber damit wenigstens ins 16. Jahrhundert hineinreicht.¹² Daß – bei aller Wahrung älterer Traditionen und dem Weiterleben von Gebetssquenzen – mit der Gegenreformation auch die Gebetsliteratur erheblich bereichert wurde, wurde nur gelegentlich beobachtet.¹³ Insgesamt gehört das Gebetbuch zu jenen Texttypen, die bis ins 20. Jahrhundert hinein neben eher standardisierten Druckwerken individualisiert als Handschrift gepflegt wurde. Oft, aber keinesfalls immer, geben die Drucke die Richtschnur vor, jedoch zeigen gerade handschriftliche Nachträge in Druckwerken, daß sie keinesfalls die Spiritualität ausfüllten, die in ihnen gesucht wurde, sondern als ergänzungsbedürftig angesehen wurden. Gerade also in den genau lokalisierbaren individuellen Nachträgen zeigt sich das eigentliche Gesicht des religiösen Lebens in unmittelbarer Form. Um es erforschen zu können, muß man es – nur scheinbar eine Banalität – auch auffinden können. Hier können die folgenden Notizen Hinweise geben, die von den gängigen Erschließungsinstrumenten für den bibliothekarischen Altbestand nicht zu leisten sind.

Reformationsgeschichte. – Ähnliches gilt für die beiden von MARTIN KRAUS¹⁴ (1490–1553) erhaltenen Bände UB Tübingen Ga LIII 54 und Ga XXXVI 2 Inc

¹¹ Vgl. stellvertretend für viele andere: *Mittelalterliche Andachtsbücher*. Psalterien, Stundenbücher, Gebetbücher, Zeugnisse europäischer Frömmigkeit, Katalog zur Ausstellung der Badischen und der Württembergischen Landesbibliothek zum 91. Deutschen Katholikentag in Karlsruhe 1992, bearbeitet von Felix HEINZER und Gerhard STAMM, mit einer Einführung von Frank Olaf BÜTTNER. Karlsruhe, Stuttgart: Badische Landesbibliothek, Württembergische Landesbibliothek 1992.

¹² FRANZ XAVER HAIMERL: *Mittelalterliche Frömmigkeit im Spiegel der Gebetbuchliteratur Süddeutschlands*, München: Zink, 1952 (*Münchener theologische Studien* 4). Ein 1997 im Rahmen des Kolloquiums ›Handschrift und Druck um 1500‹ in Wolfenbüttel von Peter OCHSENBEIN gehaltener Vortrag: *Handschrift und Druck in der Gebetbuchliteratur zwischen 1470 und 1520* wurde leider nicht gedruckt.

¹³ Vgl. Kurt KÜPPERS: *Liturgie und Volksfrömmigkeit*. Gebetbücher und Gebetbuchliteratur vom Mittelalter bis zur Gegenwart, in: *Archiv für Liturgiewissenschaft* 38/39 (1996/97), S. 316–366, Ergänzungen ebd. 42 (2000), 230–268.

¹⁴ Zu ihm vgl. A. GAIER: *Pfarrer Martin Krauß*. In: *Blätter für württembergische Kirchengeschichte* 68/69 (1968/69), S. 497–521, weitere Hinweise bei BRINKHUS/MENZEL-REUTERS (wie Anm. 1), S. 303.

aus dem frühen 16. Jahrhundert. Man verkennt sie, wenn man sie nur als weitere Exemplare recht breit überlieferte Drucke oder als von als Bestandteil der Bibliothek des Sohnes, jenes Tübinger Polyhistor *MARTIN CRUSIUS* (1526–1607), dem Verfasser der *Annales Suevici*, sieht.¹⁵ Sie sind in ihren handschriftlichen Teilen bedeutende Zeugnisse für die pastorale Praxis der frühen evangelischen Gemeinden in Oberfranken, und nichts ist irreführender, als sie getrennt zu betrachten¹⁶. *KRAUS* war 1521–1527 Pfarrer in Walkersbrunn, das zum Territorium der Freien Reichsstadt Nürnberg gehörte, anschließend in Erlangen-Bruck. In Walkersbrunn war er für die Einführung der Reformation verantwortlich. Die beiden Drucke, die uns aus dem Besitz von *KRAUS* überliefert sind – UB Tübingen, Ga XXXVI 2 Inc mit einer lateinischen Bibel von *JOHANNES FROBEN* in Basel (1491) und Ga LIII 54 mit dem Neuen Testament in der Lutherschen Übersetzung in der Straßburger Ausgabe von *JOHANNES SCHOTT* (1523) – sind als Drucke kaum einer gesonderten Betrachtung wert. Anders verhält es sich mit den handschriftlichen Beigaben – oder sollte man sagen: mit der handschriftlichen Überarbeitung? Für die spätmittelalterliche Gebrauchshandschrift ist diese Art der Glossierung nichts Ungewöhnliches; auch *MARTIN KRAUS* sah seine Bibeltexte keineswegs als repräsentativen Besitz, sondern als Arbeitsmaterialien. Was er also an Absolutions(!) oder Segensformeln nachtrug, entsprang seinem unmittelbaren pastoralen Bedürfnis. Wir sehen daran, daß im evangelischen Walkersbrunn vor 1529¹⁷ das Bußsakrament keineswegs obsolet war: Sowohl im Lutherkommentar Ga LIII 54 wie in der Bibelkommentierung Ga XXXVI 2 Inc sind Absolutionsformeln notiert, im Bibelkommentar sogar mit der klaren Einleitung *Ego auctoritate papali ...*

Wissenschaftsgeschichte (Aristotelismus) – Das Studium »des Philosophen«, wie die spätmittelalterliche Gelehrsamkeit *ARISTOTELES* bezeichnete, bildete nicht nur an den Universitäten des 15. und 16. Jahrhunderts, sondern insbesondere in den ordenseigenen »Studia« der Bettelorden ein Kernstück der Ausbildung. Handschriften mit Kommentaren zu Texten des *ARISTOTELES* sind also meist

15 Dementsprechend dürfte fällt die Beschreibung aus bei *Thomas WILHELM: Die griechischen Handschriften der Universitätsbibliothek Tübingen*. Sonderband Martin Crusius. Wiesbaden: Harrassowitz 2002 (*Handschriftenkataloge der Universitätsbibliothek Tübingen* Band 2) S. 284, wo für Ga LXXXVI 2 lediglich »Hs. Vermerke: (Martin Kraus, Vater)« vermerkt ist; Ga LIII 54 wird an anderer Stelle (S. 187, »unter Handschriften«) kurz erwähnt unter Hinweis auf die ausführliche Beschreibung *BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS* (wie Anm. 1) S. 303.

16 *BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS* (wie Anm. 1) beschreiben S. 303 nur Ga LIII 54 (*Collectura exegetico-homiletica in Novum Testamenti Lutheri*), es fehlt sogar jeder Hinweis auf Ga XXXVI 2 Inc.

17 Diese Datierung Ga LIII 54, fol. CLXI^r, wo der gesamte voranstehende Block von Notizen abgeschlossen wird – darunter auch die zum Bußsakrament gehörende deutsche Textsequenz von Dekalog, Pater noster, Ave Maria, Glaubensbekenntnis, Absolutionsformel und Confessio generalis auf fol. CLVI^r–CLVII^r). Vgl. *BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS* (wie Anm. 1), S. 303.

Schulhandschriften.¹⁸ Neben den im Tübinger Katalog beschriebenen Bänden finden sich noch einige kleinere Stücke, z. B. auch in UB Tübingen Mh 519, einem ungeordneten Sammelband des 19. Jahrhunderts¹⁹, wo auf 4^r–8^v die Nachschrift einer auf den griechischen Text rekurrierenden Vorlesung zu *Ethica* 3, 1–2 erhalten ist, Anfang und Ende sind jedoch verloren. Den Datierungen 5. Aprilis (5^v) bis 8 April. (8^v) fehlt leider das Jahr, es dürfte nach dem Schriftduktus um 1580 anzusetzen sein. Ein älteres Zeugnis der Beschäftigung mit ARISTOTELES im Kloster Wiblingen gibt Aa 5.2^o Inc; hier ist nach einer kurzen biographischen Notiz zu einem ARISTOTELES-Kommentator eine Scholie zur aristotelischen Physik mit wenigen Worten angefangen und gleich wieder abgebrochen worden: offenbar wurden die Studien nicht weiter fortgesetzt. Ausführlicher, wenngleich mit ähnlich jähem Abbruch, die Notizen des Mergentheimer Dominikaners MICHAEL CLORR aus Neustadt um 1575 in Cd 2190.4: trotz der vorangestellten Notiz »de modo studendi Philosophiam« (1^r) bricht seine Niederschrift eines Kommentars zu den »Analytica« nach drei einleitenden Kapiteln mitten im Text zum ersten Kapitel ab.

18 So ist auch die durchgehende Glossierung zu verstehen, die Martin Crusius den von Erasmus edierten Opera omnia. Basel 1550 (VD 16 A 3281) angedeihen ließ (UB Tübingen, Cd 855.2^o 2 Ex.), und denen er – neben Notizen über Friedrich II., Aristoteles und Enea Silvio – eine autobiographische Skizze anfügte; vgl. die Edition durch George E. ZACHARIADES: *Tübingen und Konstantinopel*. Göttingen: Dieterich 1941 (*Schriftenreihe der dt.-griech. Gesellschaft* 7), S. 53 f. und Taf. III. 1–425. Der Band wurde für die Lehrtätigkeit des Tübinger Professors ausgewertet.

19 Er enthält weiterhin zwei Urkunden des späten 15. Jahrhunderts: 1. Jos Zerren von Gebolczhus stiftet zugunsten der Pfarrkirche zu *Crutzlingen* (Kreuzlingen, Thurgau). Lateinisch, Konstanz, 1439, Dezember (11^r). Der *rector ecclesie parochialis in Hüchnigen* (Hechingen) zugunsten von Johannes Kops und seines Verwandten Wilhelm Heslin. Gezeichnet von einem J. Lingg, wohl der vor 1499 verstorbene Basler Notar Johannes Lingg de Monaco (München), zu ihm Peter Johannes SCHULER, *Notare Südwestdeutschlands*. Ein prosopographisches Verzeichnis für die Zeit von 1300 bis ca. 1520. Stuttgart: Kohlhammer 1987 (*Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg*, Reihe B; 90, 99), Nr. 792 (S. 272) und, darauf geklebt, Reste von Literaturexzerpten Konrad Hagers (10^v–11^r), die uns über die Herkunft dieser Urkunden aus einem nicht mehr zu ermittelnden Band der Bücherstiftung Hagers Auskunft geben. Dieser wurde im 19. Jahrhundert neu gebunden. Der Text von 11^r gehört links an 10^v.

Zur Anlage der Beschreibungen

Die Beschreibungen folgen ganz dem Stil und der Anlage des zweiten Tübinger Handschriftenbandes. Dementsprechend wird ein Teil der Forschungsliteratur abgekürzt zitiert. Soweit sie in diesem Aufsatz nur einmal auftritt, wurden vollständige bibliographische Angaben eingesetzt, mehrfach auftretende Literatur jedoch nach dem im Tübinger Katalog üblichen Kurztitel zitiert. Es handelt sich dabei um folgende Werke:

BRINKHUS, Hager – *Die Bücherstiftung Konrad Hagers für die Universität Tübingen im Jahre 1539/41*. Eine Studie zum ältesten erhaltenen Bestand der Tübinger Universitätsbibliothek. In: *Bibliothek und Wissenschaft* 14 (1980), S. 1–109

BRUYLANTS – Placide BRUYLANTS: *Les oraisons du missel Romain*. 2 Bde. Louvain 1952 (*Études liturgiques* 1).

GW – *Gesamtkatalog der Wiegendrucke*. Bd. 1–7 in 2. Aufl. Stuttgart 1. 1968 –.

HAIN – *Repertorium bibliographicum, in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum 1500 typis expressi ordine alphabetico vel simpliciter enumerantur vel accuratius recensentur*. Opera Ludovici HAIN. Stuttgart 1826–38.

KREBS, *Investitaturprotokolle – Die Investitaturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert*. Bearb. von Manfred Krebs. Freiburg i. Br. 1938–1954 (erschien als Beilage mit eigener Paginierung in: *Freiburger Diözesan-Archiv* 66 = N. F. 39. 1938 – 74 = 3. Folge. 6. 1954).

KYRISS – *Verzierte gotische Einbände im alten deutschen Sprachgebiet*. 4 Bde. Stuttgart 1951–1958.

PICCARD – *Die Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart*. Bearb. von Gerhard PICCARD. *Findbuch* 1–17. Stuttgart. 1961–1997.

SACK – *Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg im Breisgau und Umgebung*. Beschrieben von Vera SACK. 3 Bde. Wiesbaden 1985.

THORNDIKE/KIBRE – *A catalogue of incipits of mediaeval scientific writings in Latin*. Rev. and augmented ed. By Lynn THORNDIKE and Pearl KIBRE. London 1963 (*The Mediaeval Academy of America. Publication* 29).

VD 16 – *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts*. Red.: Irmgard BEZZEL. Stuttgart. I. Abt.: *Verfasser – Körperschaften – Anonyma*. 22 Bde. Stuttgart 1983–1995.

Handschriftenbeschreibungen

Mh 734

Kopialbuch der Prämonstratenserabtei Weißenau

Die Hs. enthält zwei Sammlungen mit starken Textüberschneidungen: 1^r–20^v COLLECTIO I von 1693. (1^{r/v}) Register. (20^v) Vidimatio. 25^r–73^r COLLECTIO II um 1631 mit alter Stückzählung 1–23. Sämtliche Urkunden beider Sammlungen bis 1299 gedruckt in: Württembergisches Urkundenbuch. Bd. 1–11. Stuttgart 1849–1913 (zur Überlieferungslage s. jeweils dort; diese Hs. nicht erwähnt). Aus Württ. Urkundenbuch Bd. 2: 337 (8^r, 27^r); 383 (27^v); 448 (8^v, 29^r); 471 (9^r, 29^v); 502 (10^r, 31^v); aus Bd. 3: 608 (10^v, 33^r); 614 (2^r); 719 (11^r, 34^r); aus Bd. 6: 1533 (6^r); 1650 (4^r); 1674 (11^v, 36^r); 1742 (36^r); aus Bd. 9: 3746 (12^r, 37^r); aus Bd. 11: 5239 (40^r); 5240 (12^v, 38^v). An späteren Stücken sind doppelt abgeschrieben Urkunden bzw. Confirmationes der Jahre 1315 (13^r, 40^r), 1338 (13^v, 41^v), 1381 (15^v, 49^v), 1415 (15^r, 48^r) und 1497 (18^r, 56^r). 81^r–94^v BRIEFABSCHRIFTEN. (82^r–86^r) Drei Schreiben Kaiser Ludwigs des Bayern im Rechtsstreit des Klosters mit der Stadt Ravensburg 1332, vgl. T. HAFNER: Geschichte der Stadt Ravensburg. Ravensburg 1887, S. 180 sowie Ursula RIECHERT: Oberschwäbische Reichsklöster im Beziehungsgeflecht mit Königtum, Adel und Städten. 12. bis 15. Jahrhundert; dargestellt am Beispiel von Weingarten, Weißenau und Baintd. Frankfurt 1986 (Europäische Hochschulschriften 3, 301), S. 308–313. (86^v) Graf Günther von Schwarzburg an Kaiser Sigismund, datiert Konstanz am Montag nach St. Veit 1415. (94^v) Vidimatio der Briefabschriften. 77^r–79^v DEUTSCHE URKUNDEN, vgl. HAFNER a. a. O. S. 282f. (77^r) Holzschlagrecht, undatiert. (78^r) Abt Wernher verkauft *den erbarh Männern Hantzen und Clausen den schmiden, gebrüdern, bürgern zu Ravenspurg* (78^r) ein Grundstück am Mühlbach, datiert 12. 8. 1375.

Um 1631 und 1690–93 · Papier · 97 Bl. · 33,5 × 20–23 · alte Paginierung: 2^r–20^v als *Fol.* [!] 1–38, alte Foliierung: Bl. 27–73 als 1–46 · 27^r–78^r Cadellen · 20^v und 93^v Originalsiegel der Kanzlei der Benediktinerabtei Weingarten (1693 und 1690) · in ursprüngliche Pergamentheftung von Bl. 25–80 Bl. 81–96 eingebunden, Bl. 1–27 mit neuem Pergamentumschlag vorgebunden; dabei die hinteren Umschlagdeckel verklebt. Datierungen: Bl. 26–80 um 1631 (Wasserzeichen PICCARD VIII 96 aus Ravensburg). Bl. 81–94 1690 und Bl. 1–20 1693 in der Landgerichtskanzlei Weingarten (Benediktinerkloster) vidimiert. Alte Registraturnummern (des Weißenauer Klosterarchivs?): *Nr.* 4 (Vorderdeckel); *5^{te} Lade N:* 7 (25^r). Aus dem Besitz des Tübinger Professors Adolph Michaelis, vgl. BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS, Einleitung S. 33.

Aa 5. 2° Inc

Expositio librorum physicorum Aristotelis (Fragment)

Druck + Papierhs. · 31 × 21 · 11 Bl. (von 273) · um 1491–97

Wz: PICCARD Ochsenkopf X 401 · (IV+2)^o · Schriftraum 24 × 15 · 56–59 Zeilen · I Hand, Kursive · Einband Halbleder, im 18. Jh. mit Makulatur überklebt · Reste eines Titelschilds und von 2 Schließen · Pergamentfragment Codex Iustiniani, 14. Jh.², über dem Rücken und in den Spiegeln; einer hebräischen Hss. (15. Jh.) als Lagenschutzstreifen.

Datierung nach Wasserzeichen: um 1491–97. Besitzeintrag Benediktiner Wiblingen auf Bl. 2^r des Drucks (18. Jh.; zum Kloster vgl. BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS, Einleitung S. 34f.). Nach Säkularisation über die Königliche Handbibliothek und das Tübinger Wilhelmsstift 1936 an die Universitätsbibliothek Tübingen (Einzelheiten BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS, Einleitung S. 36). Alte Signatur (Königliche Handbibliothek) V 604.

DRUCK. PAULUS VENETUS: Expositio librorum naturalium Aristotelis. Venedig: Johann von Köln und Johann Manthen 1476 (HAIN 12515).

I^r-II^r EXPOSITIO LIBRORUM PHYSICORUM ARISTOTELIS. Prolog und biographische Notiz: *Ex illustri Baduariorum familia ... Nicoletus Vernias Theatinus ...* Text: [[E]]xpositurus hoc anno liberum de physico auditum ... – ... *Ista:* || Bricht nach wenigen Zeilen mitten im Text ab. Zu Nicolettus Vernias Theatinus (1420–1499) vgl. Charles LOHR: Medieval Latin Aristotle Commentaries. Authors: Narcissus-Richardus, in *Traditio* 28 (1972), S. 281–396, hier S. 308 f. II^r-XI^r leer.

Cd 2190.4

Commentarius in Aristotelis Priorum analyticorum

Druck + Papierhs. · 6 Bl. (von 157) · 20,5 × 16 · Mergentheim (?) · 1575

Nach Bl. 6 mindestens 2 Lagen herausgerissen · I Hand (= Michael Clorr) · Pergamentumschlag, Reste von 2 Schließbandpaaren.

Datierung (2^o). 15. Jun. 1575. Schreiber: Michael Clorr (Besitzeinträge von seiner Hand auf Titelbl. und hinterem Spiegel). Besitzeinträge auf dem Titel des Drucks: *Sum ex libris Michaelis Clorr Neustadiani. 1575 und Pro Conventu Mergentheimensi Ordinis Prædicatorum* (17. Jh.) Dieser Konvent wurde 1805 vom Deutschen Orden säkularisiert, seine Bibliothek von der Deutschordensbibliothek übernommen. Weiteres s. BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS, Einleitung S. 32f.

DRUCK: FRANCISCUS TOLETUS: Commentaria in universam Aristotelis logicam. Köln 1575.

I^r DE MODO STUDENDI PHILOSOPHIAM. 3 Punkte. I^r DE RARO ET TENSO, LENE ET ASPERO. *Ad quod predicamentum pertinet rarum et tensum, lene et asperum?* mit Responsio. 2^r-6^v IN ARISTOTELIS PRIORUM ANALYTICORUM PRIMUM LIBRUM. Umfasst drei einleitende Kapitel und bricht im Text zum *Caput primum* ab.

Ga XXXVI 2 Inc

Commentum super totam bibliam · Tractatus de horis · Gebete

Druck + Papierhs. · 456 + 16 Bl. · 16,5 × 11 · Walkersbrunn (Oberfr.) · um 1525

Bl. 4a–4d hinter der ersten Lage des Drucks eingeschoben, 497–508 an Druck angebunden · eine Hand (= Martin Kraus), wenige Glossen z. T. von älterer Hand · rubriziert · Initialen und Federzeichnungen im Druck · Einband mit Einzelstempeln der Zeit (vgl. im Nachlaß von Ernst KYRIS in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart die Tafel T 3) · Blattweiser · von ursprünglich 8 Beschlägen noch 4 vorhanden · Reste einer Schließe · Pergamentmakulatur (Spiegel): 4 Bl. Tractatus de caritate, 14. Jh.¹

Geschichte wie Ga LIII 54, keine Besitzvermerkc oder Datierungen. Alte Tübinger Signatur: UU 113.

1^r–406^v DRUCK. Biblia. Basel: Johannes Froben 1491 (GW 4269); biblischer Text vollständig; die exegetischen Teile ab Bl. 457 fehlen. In margine: COMMEN-
TUM SUPER TOTAM BIBLIAM von Martin Kraus. Besonders umfangreich zu Tb–Job. If, 4a^{r/v} NOTAE DE SACRAMENTIS, lateinisch-deutsch. (4a^v) *Ex Matthia Flacio*. 456^v Absolutionsformel. *Ego auctoritate papali*... 4 b^r–4 d^v leer.

1^r GEBETE. II^r–VI^r TRACTATUS DE HORIS. *Sequuntur aliqua notabilia. Et de quatuor partibus anni.* *Dat clemens hiemem ... – ... Capricornus ... tunc durat in diem secundum.* *Finis horum* [!]. Eingeschlossene Verse: (II^r) *Pocula ianuar ...* und (IV^v) *Mensium condiciones Pocula leta ...* (zu beiden vgl. THORNDIKE/KIBRE Sp. 1056), (V^v) *Signorum qualitates. Aquarius signum bonum et calidum et humidum* (vgl. THORNDIKE/KIBRE Sp. 123, 4. Initium). VI^r DEUTSCHE SEGENSEFORMELN. [[¹ *Volens facere sermonem ...* ² *In genad*[[...]] *und barmherzigkeit des almächtigen gotts sey heute und an allen zeyten bey uns ... –... alia inceptio.* ³ *Die gnad unsers berren Ihesu Christi, gemeinschaft des heiligen geists ... hilf und vürsprech... – ... alia inceptio.* ⁴ *Ihesus Christus, Marie eingeborner sun, vorleiche uns armen kranken menschen ... – ... alia inceptio.* ⁵ *In gnad und barmherzheit*[[!]] *des almächtigen ewigen gottes, do weysheit seins eingebornen sons ... bor und hilf ... – ... amen. alia inceptio.*]] Gesamte Seite durchgestrichen. 1^v, VII^r–XII^v leer.

Ga XXXVI 16.4

Directorium lectionum

Druck + Papierhs. · 6 Bl. (von 137) · 20 × 14,5 · 1528

Eine Hand (= Konrad Hager) · rubriziert · gotischer Einzelstempelbd der Zeit · Blattweiser · Reste einer Schließe · (hint. Spiegel) Papierfragment, 15. Jh.², Tabelle der Zehnerpotenzen.

Datierung CXXXIII^r: 1528. Zu Konrad Hager und dem Frontenhausenschen Stipendium vgl. RÖCKELEIN (wie ANM. 1), S. 31.

BRINKHUS, Hager Nr. 205 (S. 54).

DRUCK. Psalterium cum apparatu vulgari firmiter appresso / Lateinisch Psalter mit dem Teutschen da bey getrucket. Straßburg 1506 (vgl. G. W. PANZER, Annales typographici ab artis inventae origine ad annum MD, Nürnberg 1793–1803 Bd. 6,36,82, nicht im VD 16). CXXXI^r–CXXXII^r DIRECTORIUM LECTIIONUM MISSAE nach den Sonntagsbuchstaben A–G. CXXXIII^r ›Oracionum-
lectio ante missam dicenda‹ *Omnipotens sempiterna Deus, qui me indignum peccatorem ... – ... permittas. Per Christum dominum nostrum. A men. A nno 1528.* Nicht bei BRUYLANTS.

Gb 252.4

Konrad Hager

Druck + Papierhs. · 4 Bl. (von 366) · 19,5 × 14 · 16. Jh.¹

Eine Hand (= Konrad Hager) · rubriziert · Tübinger Halblederbd wie UB Tübingen, Mc 195 (KYRISS Nr. 124), vgl. BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS S. 115 · Blattweiser · Spuren einer Schließe · (Spiegel) Pergamentfragment, theologischer Traktat, 14. Jh.²

Eigenhändige Predigniederschriften von Konrad Hager. Der Einband wurde spätestens 1515 vor Ende der Tätigkeit des Buchbinders angefertigt (vgl. KYRISS 1, S. 105). Zu Hager und dem Frontenhausenschen Stipendium vgl. RÖCKELEIN (wie Anm. 1), S. 31.

BRINKHUS, Hager Nr. 156 (S. 45), Hs. nicht erwähnt.

DRUCK. OLIVER MAILLARD: Sermones de Sanctis. Köln 1507 (VD 16 M 241). Handschriftliche Glossen von Hager. CCCLVI^r–CCCLIX^v KONRAD HAGER: SERMONES DE PASSIONE DOMINI. ¹›*Hec dies quam fecit dominus ... Ps. 117^r [24] Quoniam immense potestatis ornatis diebus, maxime in die Veneris ...;* ²›*De congruitate resurrectionis domini nostri‹ Secundum sententias Alexandri in iii parte summe tractatum de resurrectione Cristi q. l et liii Thome in iii parte summe q. liii,1 ... – ... (CCCLVIII^v) ›Corpus Christi velastis sub speciebus‹ Queritur quare corpus Christi velatum nobis detur ... – ... velatum nobis detur: Etc.*

Gi 748

Liber precum

Angebunden an den Druck: Horae in laudem beatae Mariae virginis. Parisiis 1646. Vorsatz und I^v PIAE ASPIRATIONES AD SPRIITUM SANCTUM. 3^r–20^r OFFICIUM MORTUORUM, 3 Nokturnen, nur eine Lectio mit Responsorium *Domine secundum* (15^v). 27^r–49^r PSALTERIUM BMV *a seraphico doctore s. Bonaventura compilatum dispositum per hebdomadam.* 49^r–51^r HYMNI PRO OFFICIO DE IMMACULATA CONCEPTIONE BMV. 51^r ZWEI ABLASSGEBETE GREGORS XIII. 52^v ORDO MONASTERIORUM CONFOEDERATORUM. Liste von benediktinischen und zisterziensischen Klöstern vor allem der Diözese Würzburg.

Nach 1646 · 45 beschriebene Bl. (von 156) · 14 × 8 · 2 Hände · 19^v–20^r mit deutscher Choralnotation · rubriziert · Lederbd. der Zeit, Reste von 2 Schließen. Die Liste von Klöstern 52^v deutet auf eine Entstehung in der Diözese Würzburg, möglicherweise im Zisterzienserkloster Schöntal (gen. als Nr. 13); zu diesem BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS, Einleitung S. 33.

Gi 767

Liber precum ad usum monasticum

Angebunden an den Druck: Officium BMV. Ottobeuren 1617. 8^r–17^v handschriftlich benediktinisches Kalendarium, wohl Weingarten (11. 7. Commemoratio S. Benedicti, 11. 11. Martini rubriziert). 2^r Nachträge zum Officium BMV (Vigilia mortuorum), 4^r Suffragia, 6^r–20^r Preces cottidianae (ad primam, ad capitulum, ad completorium) mit (8^v) Culpa generalis in capitulo dicenda, (9^r) Votivmessen, (18^v) Absolutiones nocturnales. 20^v Letania sanctorum (benediktinisch). 22^r Pestgebete. 23^r Absolutionsformeln, anschließend (24^r) Psalmus Poenitentialis (ps. 78). 25^v 5 Psalmi de Passione Domini (Ps. 21, 34, 54, 11, 108) mit Responsorium *Tenebrae factae sunt*. 35^v–43^r De processione in commemoratione omnium fidelium mit Responsorium *Redemptor meus vivit*, (37^r) 7 psalmi capitulares (ps. 5, 6, 114, 115, 129, 141, 142) und (4^r) Responsorien. (41^r) *Absolve domine* und (42^r) *Libera me, domine*.

Nach 1617 · Gz50 beschriebene Bl. (von 208) · 13,5 × 10 · 1 Hand · gesamter Bd. rubriziert · deutsche Choralnotation · Lederbd. der Zeit, Reste von 2 Schließen · Spuren einer Blaufärbung im Schnitt. Monastisch (z. B. 42^v Abt erwähnt), wohl benediktinisch (Kalendar, Litanei). 43^r eine Marienkapelle erwähnt. Blauschnitt häufig bei Bänden aus der Abtei Weingarten, auf die auch das Hochfest 11. 11. Martini deutet (Patrozinium). Zum Kloster und der Erneuerung seiner Bibliothek im 17. Jh. vgl. BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS, Einleitung S. 33 f.

Gi 769

Liber precum ad usum monasticum

Angebunden an den Druck: Officium beatae Mariae secundum usum monasticum S. Benedicti ... Venetiis apud Iuntas 1604. 1^r–3^r Begriffsschemata zum Rosenkranz. 4^r–5^r Gebet vor der Messe. 5^v–7^v Exercitium quottidianum. *Bone Iesu, propitius esto mihi* ... 9^r–12^v Officium ad vespas in Parascevere. Mit Volltext der ps. 115, 119, 139, 140, 76 und der Hymnen *Analecta Hymnica Medii Aevi* Bd. 2, Leipzig 1888, Nr. 42 und Bd. 50, Leipzig 1907, Nr. 386. 14^{r/v} Officium in resurrectione domini (Matutin und Laudes). Auf dem hint. Spiegel Gebet *Exaudi domine* (vgl. BRUYLANTS 1,79).

Nach 1604 · 15t × 8 · 23 Bl. · 3 Hände · mit rot und gold handkolorierter Kupferstich (Salvator) im hint. Spiegel eingeklebt · Einband der Zeit mit acht Be-

schlagen, Reste von 2 Schließen. Besitzeintrag und Stempelung auf Titelbl. des Drucks: *Monasterii Weingartensis. In Veldkirch. In Hofen.* Zu den Weingartner Prioraten Feldkirch und Hofen vgl. Magda FISCHER, Die Handschriften der Ehemaligen Hofbibliothek Stuttgart. Bd. 5. Wiesbaden 1975 (Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart 2,5), S. 128 Anm. 94, allgemein zu Teilen der Weingartner Bibliothek in Tübingen BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS, Einleitung S. 33 f.

Gi 2362

Ordo missae

Angebunden an den Druck: MICHAEL ISSELT: *Paradisus precum ex R. P. F. Ludovici Granatensis spiritualibus opusculis.* Köln 1596 (bis auf Erscheinungsjahr wie VD 16 I 607). 567–581 *PRÆPARATIO AD MISSAM opportunitate sacerdotiis facienda.* 581–588 *GRATIARUM ACTIO POST MSSAM.* Gleiche Formulare wie in UB Tübingen, Mc 155,89^r–95^r (vgl. BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS S. 74), jedoch ohne Canticum Simeonis und ohne Erweiterung bei BRUYLANTS 2,18.

Nach 1599 · 13,5 × 8 · 24 p. (von 590) · 2 Hände · Plattenstempelband. Besitzeintrag I' *Monasterii Weingartensis 1599*, Hs. wohl in diesem Kloster entstanden. Alte Signatur (Rücken): 1394. Weiteres vgl. BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS, Einleitung S. 33 f.

Ic 2.2° Inc.

Calendarium astronomicum

Druck + Papierhs. · 28,5 × 20 · 7 Bl. (von 33) · Diözese Straßburg · um 1468

Ein *Wasserzeichen* PICCARD P III 375 · (III + I) 33 · durchgängige neuzeitliche Foliierung von Druck und Hs. · Schriftraum 23 × 15,5 · 1 Hand, Kursive · rubriziert · Einband Pappe des 19. Jh.s (Buchbinder Br); Druckmakulatur des 19. Jh.s.

Entstehung nach Wasserzeichen um 1468; Lokalisierung in die Diözese Straßburg nach Festtagskalender (s. u.) Verbindung mit Druck nicht unbedingt ursprünglich, da Lagen neuzeitlich bearbeitet (vgl. Druckmakulatur). Zwischen 1882 und 1891 (Lücke im Akz. Journal) erworben, da Akzessionsnummer 12340 (Nachtrag im alten Bibliothekskatalog Mh III 73).

1^r–26^v DRUCK. GULELMUS DE SALICETO: *Tractatus de salute corporis.* JOHANNES DE TURCREMATA: *Tractatus de salute anime.* PIUS II PAPA: *Tractatus de amore u. a.* [Niederlande: Niederländischer Erstdrucker, vor 1473], unvollständig und vermischt mit einer Lage aus Ps.-PIUS II. PAPA: *De laude atque epitaphis virorum illustrium.* [Niederlande: Niederländischer Erstdrucker, vor 1473] (Teil von HAIN 13264, gleicher Drucker, vor 1473).

27^r–33^f CALENDARIUM ASTRONOMICUM. (27^r–32^v) Monatstafeln mit Goldener Zahl, Sonnenaufgang, »*Novilonium*« (!) (Neumondtage und -stunden mit Gol-

dener Zahl und Lunarbuchstaben), Sonntagsbuchstaben, Sonnen- und Mondstellung, Tageslänge. Festkalender der Diözese Straßburg (vgl. Hermann GROTEFEND, *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*. Bd. 2, 2. Hannover 1898, S. 176–180); bemerkenswert: 29. 8. (i. e. *dedicatio ecclesiae Argentoratensis*) ›*Adelffr*‹, 19. 11. *Elizabeh!* [!] *roiduc* (Nähe des französischen Sprachraums?). Im Festkalender auch die Sonnenstellung im Tierkreis vermerkt. (33^r) Tafel zur Bestimmung der Lunarbuchstaben aus Goldener Zahl und Sternzeichen (diese deutsch). 33^v leer.

Kg 27.2 Inc (2. Ex)

Briefformulare des Klosters Bebenhausen

Papierhs. + Druck · 4 Bl. (von 122) · 30 × 21,5 · Bebenhausen · 16. Jh.¹

I auf Vorderdeckel geklebt. (I–1)^r + (II–1)^{iv} · Schriftraum: 14–26 × 15–16 · 18–40 Zeilen · zwei Hände, Kursive · stark beschädigter Einband der Bebenhausener Klosterwerkstatt: gotische Einzelstempel wie KYRISS Nr. 145: Eichelstrauß I; zur Lokalisierung vgl. Katalog der Inkunabeln in Bibliotheken der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Bearb. Von Heribert HUMMEL und Tomas WILHELMI. Wiesbaden 1993 (Inkunabeln in Baden-Württemberg 1). S. 27 · als Lagenschutzstreifen Pergamentfragment einer deutschen Verkaufsurkunde, 15. Jh.¹

III^r Schreiber- und Besitzvermerk: *Est me!* [!] *Gregorio May*. Die Hs. wurde im Zisterzienserkloster Bebenhausen (vgl. BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS, Einleitung S. 11) dem Druck als textliche Erweiterung beigegeben. Der Band gelangte nach der Aufhebung des Klosters in den Besitz der Karmeliter Heilbronn (Besitzeintrag auf V^r). Alte Heilbronner Gruppensignatur (Rücken): S. Dort wurde der Einband restauriert und Bl. I auf den vord. Spiegel geklebt. Zur weiteren Geschichte vgl. BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS, Einleitung S. 31.

I^r-IV^v FORMULARBRIEFE. ¹(I^r) Beneficium für Bertholdus Fry, Pfarrer zu St. Martin in Tübingen (vgl. KREBS, Investiturprotokolle S. 856 für das Jahr 1465). ²(I^r) Otto von Sonnenberg, Bischof von Konstanz (gest. 1480) an den Abt (Bernhard Rockenbuch aus Magstadt, Abt 1471–1493). ³(II^r) Der Abt (Bernhard Rockenbuch?) an den Bischof von Speyer (Ludwig von Helmstatt?) und seinen Vicarius Sebastian. ⁴(II^r) Abt Bernhard Rockenbuch an den Pfalzgraf Gottfried von Tübingen und die Stadt Esslingen. ⁵(II^v) Transsumpt einer päpstlichen Bulle durch Johannes Vergenhans, Propst des St. Georgs- und Martins-Stifts in Tübingen, für Abt Bernhard Rockenbuch, datiert Tübingen 24. 2. 1490. Zu Johannes Vergenhans (gen. Nauclerus, 1425–1510), Stiftspropst und erster Kanzler der Universität Tübingen vgl. UB Tübingen, Mc 201,198^r (BRINKHUS/MENTZEL-REUTERS S. 124) und Johann B. SPROLL, Verfassung des St. Georgen-Stifts zu Tübingen und sein Verhältnis zur Universität in dem Zeitraum 1476–1534, in: Freiburger Diözesan-Archiv N. F. 4 (1903), S. 181–187 (ohne diesen Transsumpt).

⁶(III^r) Investiturformular ohne Namen. ⁷(III^v) Abt Johannes von Fridingen (Abt 1493–1534) an Johann Rockenbuch, Pleban zu Magstadt (KREBS, Investiturprotokolle S. 518 nennt für Magstadt einen Caspar R.) ⁸(IV^r) Hugo von Hohenlandenberg, Bischof von Konstanz setzt einen Kaplan in Magstadt ein (Johann Rockenbuch?), dat. 1497. ⁹(IV^v) Bestätigung des vorigen durch Abt Johannes. Auf I^r und der im hint. Spiegel aufgeklebten Seite des Vorsatzes 2 weitere Briefe. Zu den genannten Äbten vgl. Jürgen SYDOW, Die Zisterzienserabtei Bebenhausen. Berlin 1984 (Germania Sacra N. F. 16, 2), S. 239–247, zu den Bischöfen: Konrad EUBEL, Hierarchia catholica medii aevi Bd. 2. Münster 1901, S. 150 (Konstanz) bzw. 265 (Speyer), im einzelnen bei Erwin GATZ, Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648. Ein biographisches Lexikon. Berlin 1996, S. 280 f. (Ludwig von Helmstatt), 306–308 (Hugo von Hohenlandenberg) und 669 (Otto von Sonnenburg). IV^v leer.

DRUCK. PIUS II PAPA: Epistolae familiares. Hrsg. von Nikolaus von Wyle. [Reutlingen: Michael Greyff?, nicht nach 1478]. (HAIN 160; SACK 2885). Unter den zahlreichen Glossen wenige von der Haupthand der Hs.